Bemerkung über die Bereitung des Extracts aus der Wurzel der Arnica, nach der 4ten Ausgabe der preußischen Pharmacopoe;

vom

Hofrath Dr. R. Brandes.

In meinen Bemerkungen über die neue Preußische Pharmacopoe habe ich mich über die vorzüglichen Methoden, welche dieselbe zur Bereitung der Extracte vorschreibt, bereits ausgesprochen. So vorzüglich im Allgemeinen diese Methoden sind, so ist doch die Ausdehnung einer Methode für eine Reihe verschiedener Pflanzenstoffe nicht immer für alle gleich praktisch. In diesem Falle möchte sich das Arnicawurzelextract befinden, indem dasselbe nach der Vorschrift dargestellt werden soll, welche für Extr. Angelicae, Aconiti e herb. siccat. u. s. w. gegeben ist. Die Wurzel wird nämlich erst durch Weingeist ausgezogen, nach Auspressen u. s. w. mit Wasser infundirt, der wäßrige Auszug mit Weingeist vermischt, filtrirt, mit der ersten geistigen Tinctur vermischt und nun zu Extract behandelt u. s. w. Man wird demnach in diesem Extracte die in Spiritus rectificatus löslichen Bestandtheile der Wurzel nach Absonderung des Schleimes u. s. w. vereinigt erhalten, und das Resultat ein sehr vorzügliches Extract seyn. Die Arnicawurzel enthält aber eine große Menge einer schleimigen oder vielmehr gallertartigen Substanz; wenn man nun nach der Entfernung des ersten spirituösen Auszugs den Rückstand mit Wasser behandelt und den wäßrigen Auszug mit Weingeist vermischt, so erhält man eine sehr dickliche gallertartige ziemlich weiße und sehr aufgequollene Substanz, welche die Absonderung der Flüssigkeit außerordentlich erschwert, indem auch nach mehreren Tagen von der aufgequollenen Masse fast nichts abtröpfelt, welches diese Methode

für den besondern Fall weniger geeignet macht. Ich möchte es deshalb für zweckmäßiger halten, die zweite Ausziehung mit Wasser zu unterlassen, und dafür den Wurzel-Rückstand der ersten geistigen Tinctur noch einmal mit Weingeist zu behandeln, wodurch die bemerkte Unannehmlichkeit vermieden und das Präparat doch wesentlich dasselbe bleiben müßte.

Darstellung des Farrenkrautöls;

von

L. v. Santen in Hamburg*).

Alkohol von 75 pCt. nimmt das Oel aus der Wurzel nicht auf, Aether aber sowohl dieses wie das Harz. Um das rein-Oel darzustellen, verfahre ich auf folgende Weise. 1 gepulverte Farrenkrautwurzeln werden mit 6 Alkohol von 75 % einen Tag lang in einer Blase digerirt. Der geistige Auszug wird abgesondert, den Alkohol kann man durch Destillation wieder gewinnen. Die ausgepreßte Wurzel wird mit 3 Aether 24 Stunden lang in gelindester Wärme digerirt, von der erhaltenen Tinctur der Aether abdestillirt bis auf $\frac{1}{8}$ und der Rückstand in einer Porcellanschale der Sonnenwärme zum freiwilligen Verdunsten blosgestellt. Vier Pfund Wurzeln geben 1½ bis 2 Unzen dunkelgrasgrünes, butterartiges Oel. Dieses löst sich in Aether vollkommen, in absolutem Alkohol mit Hinterlassung wachsartiger Flocken, in Alkohol von 80 % fast gar nicht**).

*) Poggendorfs Annal. XI. 225.

**) Dieses Verfahren liefert zwar das Farrenkrautöl ziemlich rein, aber das Produkt unterscheidet sich wesentlich von dem Extr. oleo resinos. Filicis, welches Peschier dargestellt und